



Kultur ausserhalb: Was bieten die Regionen des Kantons?

Das Kuratorium für Kulturförderung startet in die Amtszeit 2013-2017
Förderpreise 2013 und Atelierstipendien 2014: Die Träger im Bild

Neuwahlen im Kuratorium: Für die Kulturförderung wird weiter gesorgt sein	4
Sommeropern & Co: Musik auf dem Land	5
Kultur im Thal, nicht in der Stadt	6
Galerien: Sie vermitteln der Region ein Bild	8
Stiftung Schloss Buchegg: «Leucht»-Turm im Buchegg	9
Kulturkommission bietet viel Kultur in Balsthal	9
Jenseits des Bergs muss nicht «hinter dem Berg» sein	10
20 Jahre: Schultheaterwoche feiert	11
Förderpreise 2013 und Paris-Atelier 2014: Ausgezeichnet!	12
Datenbank für Objekte des Museums Altes Zeughaus	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Kunst in der Provinz, Kunst ausserhalb der grossen Zentren

Kunst aus New York, Berlin oder London. Kunst aus Zürich, Basel, Bern oder Luzern. Kunst aus Solothurn, Olten oder Grenchen oder eben Kunst aus Dornach, Balsthal oder Herswil. Kunst eben aus der Provinz. Sind diese Akteure lauter Dilettanten? Ich denke nicht. Das eine tun und das andere nicht lassen. Kunst in Biberist oder Breitenbach hat genauso seine Berechtigung wie Kunst in Zürich oder Basel. Was soll, muss oder kann man heute fördern, ausstellen, bespielen oder auftreten lassen?

Auch in der Provinz sollen die gleichen Fragen gestellt werden wie in den Zentren der sogenannten etablierten Kunst. Was ist Kunst überhaupt? Ist Kunst in der Lage die Welt zu verändern? Dorothea Strauss, die scheidende Direktorin des Hauses Konstruktiv in Zürich, beantwortet diese Frage klar mit «Ja». Ich ändere meine Frage ein wenig ab und stelle in den Raum «Kann Kunst auch die Provinz des Kantons Solothurn verändern?» Auch für mich ist die Antwort klar «Ja».

Weil ich mich selber in der bildenden Kunst zu Hause fühle, nehme ich ein aktuelles Beispiel aus der Region, um aufzuzeigen wie auch in der Provinz gute, sehenswerte und interessante Kunst gezeigt wird. Die Galerie Rössli in Balsthal hat anlässlich des Ab-



Thomas Woodtli
Leiter der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn, Kunstschaffender, Witterswil

schieds von Kathrin Diener 67 Solothurner Kunstschaffende zu einer Accrochage eingeladen. Die Ausstellung zeigt eine schöne, nicht vollständige Übersicht über das aktuelle Solothurner Kunstschaffen. Die kleinen Galerieräume konnten die vielen Besucher gar nicht fassen, so dass auf dem Platz vor der Galerie ein Zelt mit Festwirtschaft aufgestellt werden musste. Kunstschaffende aus allen Regionen des Kantons waren zur Vernissage angereist. Es wurde debattiert, gelacht, gegessen und getrunken. Gleichzeitig fand an diesem Sonntag «Kultur im Thal» statt. Die Ausstellungseröffnung in der Galerie Rössli war Bestandteil des Programms. Neben diesem einen aktuellen Beispiel gibt es noch vieles mehr an gelebter Kulturaktivität in der Provinz das Kanton Solothurn.

Ich komme zum Anfang zurück: Berlin, Warschau oder Amsterdam, Genf, Biel oder Zürich können Ausbildungsorte junger, angehender Kunstschaffender aus dem Kanton Solothurn sein. Nicht ausgeschlossen ist, dass einige von ihnen zu ihren Wurzeln in die Provinz zurückkehren und der Provinz etwas aus der grossen weiten Welt der Kunst nach Hause bringen. Eine Theaterproduktion, ein Buch, ein Film oder eine Ausstellung. Ich auf jeden Fall freue mich an einer gelebten Kultur in der Provinz.

Für die Kulturförderung wird weiter gesorgt sein

Generationenwechsel? Wachablösung? Jedenfalls wurde am 19. Juni auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus symbolisch der Wechsel aus der auslaufenden in die anstehende Amtszeit des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung begangen. Mitglieder, die in den vergangenen vier Jahren oder per Ende der Amtszeit das Gremium verlassen hatten resp. verlassen werden, trafen auf ihre Nachfolger.

Insgesamt 22 Personen verlassen mit Ende der Amtszeit 2009-2013 das Kuratorium für Kulturförderung. Ein Grossteil von ihnen war bereits während jener vier Jahre zurückgetreten und ersetzt worden. Acht Persönlichkeiten mussten den Sessel räumen, nachdem 2005 eine Amtszeitbeschränkung von acht Jahren für Kommissionsmitglieder bzw. zwölf für Leiter eingeführt worden war. Der Regierungsrat hat neben den bisherigen Mitgliedern, für welche die Amtszeitbeschränkung noch nicht greift und die im Kuratorium weiter mitwirken möchten, neun neue Kuratoriumsmitglieder gewählt.

Bereichernde Arbeit
Stellvertretend für die insgesamt 22 Ausscheidenden blicken einige der acht «altershalber» Abtretenden auf ihre Zeit für die Solothurner Kulturförderung zurück: In der Arbeit der Fachkommission Literatur «lag allen die Förderung des Lesens – besonders von Jugendlichen – am Herzen», erinnert sich Hanspeter Keller. Die Arbeit sei oft sehr anspruchsvoll gewesen, habe aber vor allem viel Freude gemacht. Auch Kellers Kommissionskollegin Claudia Storz weiss rückbli-

Mit Ende der laufenden Legislatur treten einige Persönlichkeiten aus dem Kuratorium für Kulturförderung zurück. Sie, die der Kulturförderung verbleibenden und die neuen Mitglieder trafen sich auf Schloss Waldegg.



(Bald) Ehemalige und Zukünftige: Im Garten von Schloss Waldegg trafen sich Mitglieder des Kuratoriums für Kulturförderung zum symbolischen Amtsübergang von der zu Ende gehenden Legislaturzeit und der anstehenden.

ckend um die Bedeutung der Jugendförderung. Ihr würden auch die Sitzungen in der hübschen Oltner Jugendbibliothek in Erinnerung bleiben, sagt Storz: «Inmitten von Kinderbüchern und Zeichnungen fanden unsere Sitzungen statt.»

Für Christoph E. Hänggi hatte die Arbeit im Kuratorium, in der Fachkommission Kulturaustausch, handfeste Auswirkungen. Der Leiter des Musikautomatenmuseums Seewen erinnert sich an die Gründung des Museumsverbundes Kanton Solothurn. Dieser war Ende 2009 aus einem Anlass der Fachkommission Kulturaustausch entstanden, der sich Regionalmuseen widmete. «Es war auch erfreulich zu erkennen, dass das Schwarzbubenland im Kuratorium gut vertreten

und vernetzt ist», so Hänggi. Für Brigitte Salvisberg sei, sagt sie, die Tätigkeit in der Fachkommission Musik eine enorme Horizonterweiterung gewesen. «Es erfüllte mich mit respektvollem Staunen, wie vielfältig und spannend das kulturelle Schaffen im Allgemeinen – und das musikalische im Besonderen – in unserem Kanton ist.»

Abschied allenthalben
Im Rahmen des Kuratoriumsanlasses vom 19. Juni war für Kuratoriumspräsident Heinz L. Jeker-Stich sowie für die jeweiligen Leiter bzw. die Leiterin der Fachkommissionen Gelegenheit, die scheidenden Mitglieder zu würdigen und gebührend zu verabschieden. An diesem Anlass zugegen war auch Regierungsrat Klaus Fischer, Vorsteher des

Die neue Zusammensetzung des Kuratoriums für Kulturförderung 2013-2017:

Leitender Ausschuss: Heinz L. Jeker-Stich, *1957, dipl. Architekt FH SIA, Büsserach (seit 2007, Präsident); Rainer von Arx, *1974, Personalentwickler, Olten (seit 2005, Vizepräsident), die weiteren Mitglieder des Leitenden Ausschusses bestehen aus den Leitern bzw. der Leiterin der jeweiligen Fachkommissionen.

Fachkommission Bildende Kunst und Architektur: Maria Brehmer, *1985, Kunsthistorikerin, Solothurn (seit 2011); Norbert Eggenschwiler, *1961, Bildhauer, Balsthal (seit 2011); Adelheid Hanselmann-Erne, *1946, Künstlerin, Gestalterin, Olten (seit 2011); Boris Szélpal, *1972, dipl. Architekt FH MAS REM, Riedholz (seit 2011); Thomas Woodtli, *1956, Maler, Witterswil (seit 2011, Leiter).

Fachkommission Foto und Film:

Hansruedi Aeschbacher, *1951, Fotograf, Egerkingen (seit 2010); Alain Gantenbein, *1958, Bezirksschullehrer, Solothurn (seit 2005, Leiter); Martin Jeker, *1966, Fotograf, Solothurn (seit 2007); Philipp Künzli, *1976, Kameramann und Fotograf, Zürich/von Wangen b. Olten (neu); Romana von Gunten, *1982, Junior Geschäftsführerin Kino Solothurn, Solothurn (seit 2009).

Fachkommission Literatur:

Sabina Altermatt, *1966, Autorin, Zürich (seit 2012); Marianne Hertner, *1957, Leiterin Bibliothek der Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten (neu); Jürg Kübli, *1953, lic. phil. hist., Bezirksschullehrer, Solothurn (seit 2009), Kurt Meyer, *1959, Inhaber einer Werbeagentur, Balsthal (neu); Rudolf Probst, *1963, Mitar-

beiter im Schweizerischen Literaturarchiv, Biberist (seit 2005, Leiter).

Fachkommission Musik: Hans Burkhalter, *1954, Musiklehrer, Dirigent, Zuchwil (neu); Gabriela Iseli-Arlati, *1952, kaufm. Angestellte, Olten (neu); Barbara Junker-von Arx, *1973, Dentalassistentin, Präsidentin der MG Konkordia Egerkingen, Oberbuchsiten (neu); Jürg Mosimann, *1944, Hauptlehrer für Schulmusik und Chor, Rodersdorf (seit 2008); Georges Regner, *1949, Musikschulleiter, Sänger, Gesangspädagoge, Olten (neu); Heinz Sinniger, *1952, eidg. Dipl. Schreinermeister, Blasmusiker und Dirigent, Winznau (seit 2005, Leiter); Reto Sollberger, *1970, Musiker, Nennigkofen (seit 2012).

Fachkommission Theater und Tanz:

Ueli Blum, *1961, Primarschullehrer, Theaterregisseur, -pädagoge und -autor, Bätterkinden (seit 2007); Georg Darvas, *1951, Regisseur, Schauspieler, Autor, Dornach (seit 2011); Daniell Ficola, *1960, Tanzschaffende, Zürich (seit 2005, Leiterin); Anja Gysin, *1979, Tanzschaffende, Recherswil (neu); Peter Niklaus, *1947, Sekundarschullehrer, Olten (seit 2009).

Fachkommission Kulturaustausch:

Claudia Brander, *1967, Künstlerin, Kulturveranstalterin, Fülenbach (neu); Gelgia Herzog, *1977, lic. phil., Kulturveranstalterin, Nunningen (seit 2009); Angela Kummer, *1982, Historikerin lic. phil. hist., Grenchen (seit 2011); Roland Müller, *1954, Oberschullehrer, Balsthal (seit 2009); Rainer von Arx, *1974, Personalentwickler, Olten (seit 2005, Leiter).

Departements für Bildung und Kultur. Er verdankte seinerseits ebenfalls die Arbeit des Kuratoriums und wünschte dem am Vortag vom Gesamtregierungsrat neu gewählten Gremium alles Gute für die Arbeit der nächsten Jahre. Doch nicht nur er verabschiedete, auch Fischer selbst wurde verabschiedet. Heinz Jeker verdankte namens des Kuratoriums das Engagement des Kulturdirektors und übergab ihm ein Erinnerungsgeschenk an seine Zeit in der Solothurner Politik. Die 33 Mitglieder des neuen Kuratoriums treten ihr Amt offiziell am 1. August 2013 an. (gly)

Diese acht Persönlichkeiten treten auf Ende der Amtszeit 2009-2013 ab:

Fachkommission Foto und Film: Nino Jacusso, *1955, Filmemacher, Küttigkofen (seit 2005); **Fachkommission Literatur:** Hanspeter Keller, *1942, Berater in den Bereichen Verlage und Publikationen, Verlagsstrategien und -management, Organisation und Projektentwicklung, Olten (seit 2005); Claudia Storz, *1948, Schriftstellerin, Aarau (seit 2005); **Fachkommission Musik:** Rolf

Beyeler, *1942, lic. rer. pol., Jazzmusiker, Kulturförderer, Grenchen (seit 2005); Pedro Haldemann, *1952, Musiker, Komponist, Solothurn (seit 2004); Brigitte Salvisberg, *1968, Musikerin, Olten (seit 2004); **Fachkommission Kulturaustausch:** Fabian Gressly, *1976, Kommunikationsberater, Solothurn (seit 2005); Christoph E. Hänggi, *1960, Dr. phil., Leiter Museum für Musikautomaten, Seewen (seit 2005).

Musik auf dem Land

Wenn es eine Jahreszeit gibt, in der kleinere Gemeinden den drei Städten kulturell den Rang ablaufen, dann ist es der Sommer. Während urbane Museen und Kulturlokale sich in eine mehr oder weniger lange Sommerpause begeben, gehts in Gemeinden wie Burgäschi, Selzach oder Deitingen erst richtig los: Openair-Opern und Sommerspiele stehen dann in der Agenda der Kulturliebhaber.

Neben Sommermusikwochen und Dezemberkonzerten werden in Burgäschi seit 2009 im Sommer Operetten aufgeführt. Alle zwei Jahre entsteht unter der Leitung von Hermann Gehrig ein aufwändiges Spektakel; 2009 war es «Die Gräfin Mariza», vor zwei Jahren «Die lustige Witwe» und dieses Jahr war es vom 1. Juni bis 9. Juli Johann Strauss' «Die Fledermaus».

Erst noch vor uns steht «Die grüne Fee». Ab dem 3. August (und bis 24. August) stehen in der Inszenierung des Musicalprojekts Deitingen, das 2006 mit Justina Dolores auf sich aufmerksam machte, Heuchelei, Vetternwirtschaft, Macht und Recht Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Programm. Und natürlich wird, wie der Titel vermuten lässt, auch Absinth eine gewisse Rolle spielen.

Noch ein wenig gedulden muss man sich auf die nächste Sommeroper in Selzach. Erst 2014, genauer vom 2. bis 18. August, wird im Passionsspielhaus «Faust», eine Oper von Charles Gounod auf Basis von Goethes Klassiker, aufgeführt werden. (gly)

Mehr zur grünen Fee und zur Sommeroper Selzach gibts online: www.musical-deitingen.ch bzw. www.sommeroper.ch

Kultur im Thal, nicht in der Stadt

Während in eher abgelegenen Regionen Museen ganz fehlen oder höchstens ein paar kleine Heimatmuseen von regionalem Interesse zu finden sind, trumps das Thal kulturtechnisch mit diversen Institutionen auf, die überregional wahrgenommen werden. Vor allem Museen wie das «Haarundkamm» in Mümliswil, das Keramikmuseum Matzendorf und das Museum «uhrundzeit» in Welschenrohr sind beliebt.

Um die Vielfalt der Thaler Kultur besser bekannt zu machen, wird jedes Jahr der Kulturtag Thal durchgeführt. Auch der diesjährige Kulturtag vom 9. Juni lockte viele Besucher an, die das Thaler Kulturangebot bis anhin noch nicht genutzt haben. Laut Hans Weber, Geschäftsführer Region Thal und für die Gesamtkoordination des Kulturtags verantwortlich, haben Erhebungen in den vergangenen Jahren gezeigt, dass rund ein Drittel bis die Hälfte der Besucher ausserhalb

Das Uhrenmuseum «uhrundzeit» in Welschenrohr präsentiert die Kollektionen aller Thaler Uhrenfirmen wie Mentor, Cobal, Tegra/Ilona, Polos, Matina, Choisi und Tempus. Die Ausstellung wird ergänzt durch Wanduhren wie die «Welschenrohrer Zyt» aus dem Jahr 1745.



Der einen Kulturnacht ist der anderen Kulturtag: Im Thal zeigten sich am 9. Juni die Museen. Aber es gibt nicht nur dann etwas zu sehen.

des Thals zuhause ist. Positive Beobachtungen diesbezüglich machte man auch im Keramikmuseum Matzendorf: An Kulturtagen zählt man dort 200 bis 300 Leute. Dank der speziellen Tagesthemen sind mehr als die Hälfte davon Personen, die das Museum noch nie besucht haben. Mehrfach haben sich aus diesen Begeg-

nungen Kontakte ergeben, die für die Museen sehr wertvoll sind. Einerseits, weil sich unter den Besuchern immer wieder Sammler befinden. Andererseits, weil oft auch Ideen für Firmen- oder Familienausflüge entstehen, die dann zu einem späteren Zeitpunkt Gruppen ins Thal und in die Museen locken.

Diese Beobachtung macht auch Andreas Fluri, Kurator des Museums «uhrundzeit» in Welschenrohr: «Dass sich an diesem Tag die Leute frei im Thal bewegen können und

ohne Eintritt Zugang zu den Museen erhalten, ist für viele Besucher ein Argument sich für ein nächstes Klassentreffen oder Firmenjubiläum gute Ideen zu holen. So gesehen ist dies auch ein Werbetag für das Thal.»

Für Insider und Neue Die Thaler Kulturinstitutionen lassen sich für den Kulturtag einiges einfallen. Dies vor allem auch, weil man damit Insider anlocken kann, die – da sie die Dauerausstellungen schon kennen – sonst nicht ein zweites Mal das Museum

besuchen würden. Auch am Kulturtag 2013 wurde einiges geboten, so konnten Kinder unter Anleitung des ausstellenden Keramikers Hansueli Nydegger im Keramikmuseum Tiere selber töpfeln. Im Uhrenmuseum hatten die Besucher die Möglichkeit, eine eigene Wanduhr zu bauen. Dabei begleitete der Künstler Fritz Guggisberg die Gestaltung des Zifferblattes, während der Uhrwerkeinbau in der Museumswerkstatt vorgenommen wurde. Das «Haarundkamm» hat sich zum Ziel gesetzt, den Besuchern am Kulturtag Kulturelles mit professionellem Hintergrund von Ausserhalb zu bieten. So stand in diesem Jahr ein Fächertanz auf dem Programm. Doch nicht nur die Museen präsentierten sich mit einem vielseitigen Angebot, auch andere Institutionen öffneten ihre Tore: In Mümliswil bestand erstmals die Möglichkeit den Kommandoposten des Infanterieregiments 49 zu besichtigen, der Rote Pfeil der OeBB war unterwegs und auf dem Poesieweg in Holderbank konnte man Lesungen geniessen.

Wie wichtig der Kulturtag für das Thal und deren Kulturinstitutionen ist, weiss Hans Weber, Geschäftsführer Regi-

on Thal: «Im Thal gibt es viele kleine Institutionen mit kleinen Budgets, die die Plattform des Kulturtags gerne nutzen um ihr Angebot über das Thal hinaus bekannt machen zu können.» Und auch wenn es laut Weber beim Kulturtag nicht darum geht, sich gegenüber den Städten zu profilieren, so ist er doch stolz, dass es den Kulturtag schon länger gibt als zum Beispiel die Solothurner Kulturnacht.

Dies alles ist nur möglich, weil sich die Thaler Kulturinstitutionen nicht als Einzelkämpfer sehen. Dies zeigte sich deutlich am Beispiel des Museums «Haarundkamm». Die «Rosine» im Thaler Kulturangebot hat bei den anderen Museen nicht Neid hervorgerufen, sondern diese haben erkannt, dass das Museum eine Leuchtturmfunktion hat. Seit das Museum in Mümliswil er-



öffnet worden ist, verzeichnen auch die anderen Museen eine Zunahme der Besucherzahlen. Doch der Zusammenhalt der Thaler Kulturinstitutionen geht noch weiter: So sind zum Beispiel alle sechs Museen am Naturpark-Märet aufgetreten, ein gemeinsam produzierter Flyer informiert über das Museumsangebot im Thal und die Institutionen treffen sich regelmässig. (mel)

Dass das Wetter mitmacht, hätte wohl tags zuvor niemand zu hoffen gewagt. Doch Sonnenschein und milde Temperaturen machten an jenem Sonntag den sechsten Kulturtag Thal für die beteiligten Institutionen zu einem neuerlichen Erfolg. Von morgens bis abends

waren Jung und Alt – über 3000 Personen – im ganzen Thal unterwegs, um vom breiten Angebot an Führungen, Workshops oder Festwirtschaften zu profitieren. «Der Kulturtag 2013 war ein gelungener Anlass durch und durch», bilanzierten die Veranstalter. (gly)

Das Museum «Haarundkamm» widmet sich dem Gebrauchs- und Kulturgegenstand Kamm und dessen Herstellung. In der Ambiente der alten Kammfabrik in Mümliswil wird die Geschichte des Ortes und der Kammachertradition wieder lebendig.



Die mehr als 200-jährige Thaler Keramiktradition fand 2004 ihr Ende. Nur zwei Jahre später wurde das Keramikmuseum in Matzendorf eröffnet, das die spannende Geschichte der Thaler Keramikindustrie beleuchtet.

Sie vermitteln der Region ein Bild

Neue Kunst zeigen, Begegnungen an Vernissagen, Gespräche, Verkauf... Galerien vereinen verschiedene Bedürfnisse und bieten Kunstschaffenden eine Plattform für deren aktuelles Schaffen. Doch wie ist es, wenn sich die Galerie in einer kleinen Gemeinde hinter einer Klus oder auf dem Land befindet? Zwei Beispiele aus dem Kanton Solothurn erlauben einen Einblick.

Im Juni hat die Galerie Rössli in Balsthal gezeigt, dass es kein Nachteil sein muss, wenn man sich ausserhalb der drei grossen Städte des Kantons engagiert. Die Ausstellung «l'accrochage» vereinte in den drei Räumen der Galerie Auszüge aus dem aktuellen Schaffen von 67 Solothurner Kunstschaffenden. Die Ausstellung war damit nicht nur Rückblick auf die Ausstellungsgestaltung von Kathrin Diener, sondern auch auf die Ausstellungsgeschichte der Galerie Rössli. Und die Resonanz mit rund 150 Besuchenden zeigte, dass das Lokal einen festen Platz in der Solothurner Kulturlandschaft hat.

Sponsoren und Partner
Ohne Sponsoren aber wäre es nicht möglich, die Galerie zu betreiben. Davon ist Ueli Diener, der zum Galerie-Team gehört, überzeugt. Allen voran dank der finanziellen Unterstützung einer Bank sowie durch die Unterstützung des Hotels Balsthal, das unter anderem die Galerieräumlichkeiten zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung stellt. Jede Ausstellung benötigte zwischen 3500 und 4000 Franken, rechnet Diener vor: Ergibt im Jahr eine Obergrenze von 25 000 Franken. Mit



Galerien habens, egal wo, schwer. Ist es auf dem Land noch schwieriger? Zwei (erfolgreiche) Beispiele zeigen: nicht unbedingt.

Eine der erfolgreichsten Galerien des Kantons steht in Balsthal. Die Galerie Rössli wird nach der Sommerpause (vom 25. August bis 15. September) Arbeiten ausstellen, die Michael Medici im ersten Halbjahr 2013 im Künstleratelier Paris geschaffen hat (s. auch kulturzeiger 5.12 auf www.sokultur.ch).

den 35 Prozent Provision aus dem Bilderverkauf wäre also bei den jährlich sechs Ausstellungen ein Umsatz von 75 000 Franken nötig. Das würde wiederum einen umfassenderen, professionelleren Galeriebetrieb bedingen; beispielsweise auch mit Künstlerbetreuung und Messebesuchen.

Ueli Diener kennt den Kulturkanton Solothurn seit vielen Jahren bestens. Er bedauert, dass es nicht mehr so viele Galerien gibt wie früher. Finanzielle Aspekte könnten ein Grund für diese Entwicklung sein. Im Falle der Galerie Rössli, die 2010 mit dem Preis für Kulturvermittlung des Kantons Solothurn ausgezeichnet wurde, so weiss Diener, hängt viel an der persönlichen Vernetzung. Vom Galerie-Team auf der einen Seite, von den Kunstschaffenden zu ihren Kunden auf der anderen. Der Lohn, der zeige sich in den Begegnungen mit Besuchern und Kunstschaffenden, so Diener.

Nicht nur, aber vor allem mit Vernissagen bzw. Aus-

stellungen hat sich in den vergangenen Jahren auch das Näjerehuus in Hersiwil einen Namen geschaffen. Rund elf Kilometer von Solothurn weg, mitten im Wasseramt, hat die Stiftung Pro Hersiwil das Haus aus dem 17. Jahrhundert zu einem überregionalen Kulturzentrum gemacht. Dieses Engagement hat der treibenden, unermüdlichen Kraft der Stiftung, Präsident Otto Bitterli, 2007 einen Preis für Kulturvermittlung des Kantons Solothurn beschert.

Zufrieden auf dem Land
Er sei zufrieden mit der Wahrnehmung, die sich das Näjerehuus seit 1999 erarbeitet hat, sagt er auf Anfrage. Gut besuchte Vernissagen mit Verkäufen, viele Besucher an Lesungen und Konzerten sind Beweis dieser Einschätzung. Man werde von der Bevölkerung getragen, sagt Otto Bitterli. Es sei sogar ein Bonus, ein solches Angebot auf dem Land bieten zu können, so Bitterli. Das merke er an den Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher, die das Engagement honorieren. Er denke gar, dass die Wahrnehmung besser sei, als wenn eine Galerie in der Stadt betrieben würde. Und doch ist das Erreichte nicht genug: «Wir arbeiten daran, das Haus bekannter zu machen».

Und wie stehts mit dem «Nachwuchs» in den beiden Galerien? Otto Bitterli möchte allmählich kürzer treten. Schon einige Galeristinnen hätten sich bei ihm gemeldet, die Interesse haben. Nun sei man daran, bis Ende Jahr die Nachfolge für ihn zu regeln, sagt Bitterli. Auch in der Galerie Rössli konnte für die scheidende Kathrin Diener mit Anna Schüpbach eine Nachfolgerin gefunden werden. Es sei wichtig, mit neuen Leuten dem Team Kontinuität zu geben. «Wir würden uns über eine weitere Verjüngung und Verstärkung freuen», sagt Ueli Diener. (gly)

Die Solothurner Kultur pflegt einige Leuchttürme: Anlässe, die weit über den Kanton hinaus bekannt sind. Ein anderer Turm, real und greifbar, der etwas abseits Kultur zeigt, steht im Bucheggberg: Der Turm des «Buechschlössli», einst Gefängnis, heute für die Region wichtiges Kulturlokal.

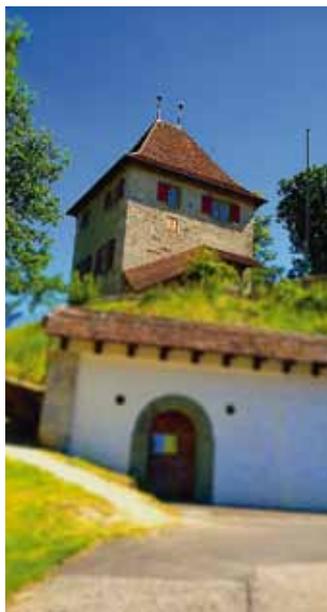
Jedes Jahr organisiert die Stiftung Schloss Buchegg fünf Veranstaltungen. Am vergangenen 2. Juni etwa stellte Manuel Stettler (Förderpreis Fotografie 2012) Fotografien aus, welche die leer stehende Zellulosefabrik Attisholz und Portraits einiger Mitarbeiter zeigen. Die letzte dieser fünf Ausstellungen im Jahr 2013 findet im September im Rahmen der 3. FeldForschung, der von Beatrice Bader (Nennigkofen) initiierten Freilichtausstellung im Bucheggberg, statt.

Dieser letzte Programmpunkt sei ein wenig ein Experiment, äussert sich Alex Erdiakoff, Mitglied des Stiftungsrats. Die Gewissheit, dass bisher jede Veranstaltung gut gekommen ist, lässt die Stiftung aber auch dieses neue Projekt gelassen auf sich zukommen. Experimentierfreudigkeit gehöre für ein Kulturlokal auf dem Land dazu, findet Erdiakoff. «Lieber einmal die Zügel loslassen als sie fester halten», findet er.

Breit verankert Organisiert ist die Stiftung über den Verein der Geschichts- und Kulturfreunde Bucheggberg. Neben dem Betrieb des Archivs für den Bucheggberg, der Pflege des Schlosses und dem Unterhalt der Bucheggberger Rundwanderung gehört auch die Förderung und Pflege von Kultur und Kunst zu den Zwecken der Stiftung. Einerseits für Organisationen und Kunstschaffende aus dem Bezirk, aber auch für die weitere Region. So ist auch Manuel Stettler zu seiner Ausstellung gekommen. Über

«Leucht»-Turm im Buchegg

Früher Gefängnis, heute Kulturlokal: Im Schloss Buchegg wird Lokales und Historisches ebenso gepflegt, wie man experimentiert. Das Motto heisst «klein, aber fein».



In der harmonischen Landschaft des Bucheggbergs erhebt sich in Kyburg-Buchegg der Turm des Schösschens Buchegg. Seine Vergangenheit ist lang und spannend, seine Gegenwart und Zukunft dank der Stiftung Schlösschen Buchegg ebenso.

einen Auftrag für den Verbund Solothurner Museen (MUSE-SOL) kamen Erdiakoff und der Fotograf mit Solothurner Wurzeln in Kontakt. Bald war klar, dass man gemeinsam eine Ausstellung auf die Beine stellen will. Denn, so Erdiakoff,

die Förderung junger Kunstschaffender sei ein ganz wichtiges Element der Kulturarbeit – auch für die Stiftung Schloss Buchegg.

Keine Programm-Probleme Für die fünf Anlässe pro Jahr findet die Stiftung immer Kunst- und Kulturschaffende; auch dank der Vernetzung über den Solothurner Museumsverbund. So ist auch bereits im Sommer 2013 das Programm 2014 definiert. Und das Programm kommt offenbar an: Vernissagen ziehen jeweils zwischen 25 und 30 Personen an, Führungen und andere Anlässe bringen weiteres Publikum. Dank der Breite des Spektrums seien es auch immer wieder andere Interessierte. Und das weiss die Stiftung ebenfalls zu schätzen.

Preis für die Region Das nächste Mal wird man von der Stiftung Schluss Buchegg wohl Anfang September dieses Jahres hören: Am 6. September wird die Stiftung zum 22. Mal den Kultur- und Anerkennungspreis Bucheggberg vergeben. Die Auszeichnung wird seit 1991 vergeben und richtet sich an Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen, die sich im Bucheggberg verdient gemacht haben.

Zu den Trägern gehörten in der Vergangenheit etwa die Künstler Marc Reist (Schnottwil, 2011) und Ernst Mattiello (Lüterkofen, 2010) oder das Jugendblasorchester Bucheggberg (2004). (gly)

Viel Kultur in Balsthal

Mit einer grossen Ausstellung und einem umfangreichen Rahmenprogramm rückt im kommenden September auch die Kulturkommission Balsthal Kultur ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Gezeigt werden in der Ausstellung im Kultursaal Haulismatt vom 14. bis 22. September Arbeiten von sechs regionalen Kunstschaffenden: von Margerita Flad, Edi Wyss, Steff Bürgi, Marcel Turin (alle Balsthal), Jakob Bigler (Mümliswil) und Sammy Deichmann (Aedermannsdorf).

«Gemeinsam vielfältig Kunst Kultur Balsthal», so der Titel der Ausstellung, eröffnet am 14. September um 17 Uhr mit der Vernissage mit musikalischem Rahmen von Katharina Enders (Flöte) und Carlos Ruiz (Gitarre). Doch nicht nur die Ausstellung, auch ein breites Rahmenprogramm werden den September von Balsthal bestimmen. Auch hier setzen die Verantwortlichen auf Kunst und Kultur aus Region und Kanton: Am Sonntag, 15. September, können sich Interessierte auf die Kulturspur im historischen Städtchen Klus begeben: Um 16 Uhr spielt der Grenchner Pianist Andreas Svarc ein Klavierkonzert. Am Mittwoch, 18. September, spielen ab 20 Uhr Ruedi Stuber (Riedholz) und seine schweigende Mehrheit. Ehe am Sonntag, 22. September um 16 Uhr die Finissage die Ausstellung beendet, gibts von 10 bis 14 Uhr noch einen Brunch mit Dixie-Musik. (mgt)

Öffnungszeiten der Ausstellung: Sonntag, 15. September, 14-17; Mittwoch, 18. September, 19- ca. 22 Uhr; Freitag, 20. September, 19- ca. 22 Uhr; Samstag, 21. September, 16-19 Uhr; Sonntag, 22. September, 10-16 Uhr.

Jenseits des Bergs ist nicht «hinter dem Berg»

Über ein Viertel des Kantons liegt nördlich des Juras – in den Bezirken Thierstein und Dorneck. Dort dominiert zwar Basel das Kulturleben, aber es gibt auch einiges anderes.

Es wäre nicht so, dass Kultur nördlich des Juras einen schweren Stand hat, da sich die Solothurnerinnen und Solothurner, die im Schwarzbubenland leben, nicht für sie interessieren. Es ist wohl sogar das Gegenteil der Fall: Die Stadt Basel mit ihren sehr grossen, bedeutenden Kultureinrichtungen hat eine so grosse Sogwirkung, dass man sich schnell einmal dem Rheinknie zuwendet. Begünstigt wird das auch durch die Kleinräumigkeit: In knapp 30 Minuten ist man beispielsweise von Büsserach oder von Hofstetten-Flüh in Basel.



Engagiert für Kultur
Deshalb hat es dort Kultur abseits der städtischen Zentren etwas schwerer als südlich des Jurabogens. Doch es gibt sie; und man ist sich ihrer Bedeutung durchaus bewusst. Ein Beispiel zeigt dies: Im Sommer 2011 musste das neue Theater am Bahnhof in Dornach seinen damaligen Standort zugunsten einer grossen Überbauung räumen. Zehn Jahre hatte man im ehemaligen Kino erfolgreich Theater gemacht, musste aber einen neuen Standort suchen. Der wurde, indem Gemeinden, Kantone und Private zusammenspannten, auch gefunden. Wiederum in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Dornach-Arlesheim, soll das Theater ab 2014 200 Plätze bieten und in der bisherigen Tradition bespielt werden. An die gut drei Millionen Franken Realisie-

rungskosten hat auch der Kanton Solothurn einen grossen Anteil beigesteuert: 500 000 Franken ist es ihm wert, dass er auch in seinem nördlichen Gebiet ein Theater hat.

Ein eindrückliches Kapitel, das den Schwarzbuben und -mädchen Kultur nicht egal ist, erlebte das «Traffic Team Sound & Light» von Büsserach diesen Mai. Mehrfach hatte der Verein, Träger eines Werkjahrbeitrages 2011 des Kuratoriums für Kulturförderung im Bereich Kulturvermittlung, mit seinem Openair-Festival «Rock am Bärg» Wetterpech. So sehr, dass die Finanzen in Schieflage gerieten und der Verein letztes Jahr die Segel streichen wollte. Die Fans liessen das nicht auf sich beruhen und sammelten bzw. spendeten Geld. Nun

Idylle und Geruhsamkeit, sobald man den Passweg hinter sich gelassen hat? Im Sog der grossen Kulturstadt Basel hat es Kulturschaffen im Schwarzbubenland nicht unbedingt einfach. Doch von Museen bis zum Openair-Konzerten gibt es (wieder) einiges, was im nördlichen Kantonsgebiet erlebt werden kann.

wird das Openair in Büsserach am 23. und 24. August wieder stattfinden.

Abseits der Stadt aktiv
Mit dem Kulturforum 10 in Breitenbach oder den Galerien «Apartment 246» bzw. Laterne in Breitenbach bestehen im Schwarzbubenland auch Lokale, in welchen immer wieder aktuelle Arbeiten von Kunstschaffenden gezeigt werden. Ein weiteres, wichtiges Kulturzentrum der Region befindet sich zwar ausserhalb des Kantons Solothurn. Die Sanierung des Alten Schlachthaus in Laufen zum Kulturlokal wurde aber vom Kanton Solothurn mitfinanziert. Denn es findet einen Teil seines Publikums im Schwarzbubenland. Einen Unterschied gegenüber städ-

Fortsetzung auf Seite 11 unten

Schultheaterwoche feiert

Während einer Juniwoche bestimmte wieder ein Zelt das Bild des Ehrenhofs von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus. Untrügliches Zeichen dafür, dass eine Schultheaterwoche durchgeführt wurde. Und zwar nicht irgend eine: Es war die 20. Kantonale Schultheaterwoche. 15 Theateraufführungen standen vom 10. bis 14. Juni auf dem Programm. Klassen aus Subingen, Rüttenen, Günsberg, Bellach, Schönenwerd, Zuchwil, Büren, Schnottwil, Grenchen, der Heilpädagogischen Sonderschule Solothurn und aus Bätterkinden beteiligten sich dieses Jahr; von der 2. Primarstufe bis zum 10. Schuljahr.

Vor 20 Jahren wurde die Schultheaterwoche von Werner Panzer geschaffen, um das im Schulunterricht

20 Jahre ist es her, als Werner Panzer die Schultheaterwoche «erfand». Während der Jubiläums-Ausgabe der Woche standen 15 Klassen aus dem ganzen Kanton auf der Bühne.

Zwischen den Aufführungen am Morgen und Nachmittag herrscht im Hof von Schloss Waldegg lebendiger Betrieb. Doch stehen die Schulklassen für ihre Aufführungen auf der Bühne, sitzen alle auf den Zuschauerrängen des Zirkuszelts und verfolgen gebannt, was denn da passiert.



stattfindende szenische Spiel zu ergänzen. Nach einer Pause 2010 wurde die Schultheaterwoche für die Zukunft gerüstet. Seither kümmert sich ein Team um Werner Panzer und Martina Mercatali als Co-Leitung um die Woche.

Beide sind überzeugt: Theater ist wichtig für die Entwicklung und Erziehung eines Kindes. In den Rollen kommen teils gänzlich neue Facetten der Persönlichkeit zum Tragen. Das zeigte auch eine 6. Klasse aus Schönenwerd. Ihre verschiedenen Inszenierungen unter dem Gesamttitel «Treffpunkt(e)» zeigten,

wo und wie sich Menschen begegnen. Menschen mit ihren Vorurteilen, Qualitäten, Unzulänglichkeiten, mit Respekt, Ignoranz oder Freundlichkeit. Und immer hielten sie dabei auch den Zuschauerinnen und Zuschauern im gut gefüllten Zirkuszelt den Spiegel vor.

In den 20 Jahren der Schultheaterwochen haben gegen 8000 Schülerinnen und Schüler Stücke einstudiert und in jener Woche aufgeführt. Übrigens: Die Schultheaterwoche 2014 ist bereits fixer Bestandteil der nächstjährigen Agenda. Sie wird vom 2. bis 6. Juni stattfinden. (gly)

Fortsetzung von Seite 10

tischen Angeboten macht der Vereinspräsident des hier aktiven Kulturforums, Martin Blatter, schnell aus: «Wir müssen unser Publikum nicht unter 300 000, sondern unter 20 000 Bewohnerinnen und Bewohnern finden.» Er spüre die Wertschätzung des Publikums gegenüber dem lokalen Angebot, auch wenn das Publikum Basel-orientiert sei. So oder so: Das Kulturforum Laufen hat sich dank seiner Konstanz mit 50 Anlässen jährlich und seiner lokalen Präsenz in der Region etabliert. Die vielen Sparten sprechen eine breite

Schicht kulturell interessierter Menschen an.

Als Museum bietet das Musikautomatenmuseum in Seewen eine der grössten und bekanntesten Sammlungen von Schweizer Musikdosen, Plattenspieldosen, Uhren und Schmuck mit Musikwerk und anderen mechanischen Musikautomaten. Sie stammen aus dem 18. Jahrhundert bis aus der heutigen Zeit. Doch das Museum sieht sich nebst Ausstellung und Sammlung auch als Bühne für kulturelle Veranstaltungen. Dies vor allem im Rahmen des «Kulturherbst in Seewen», der im Jah-

re 2012 bereits zum zehnten Mal durchgeführt wurde. Und dieses Jahr standen und stehen beispielsweise zehn Veranstaltungen auf dem Programm: natürlich Orgel-Konzerte, aber auch Jazz und Pop.

Ende einer Ära Bald findet ein anderes musikalisches Angebot, das jahrelang zum Kulturleben nördlich des Juras zählte, ein Ende: In Dornach lädt Kurt Heckendorn am 1. September (11 Uhr, Heimatmuseum Schwarzbubenland) zum letzten seiner Museums-Konzerte ein. Über 33 Jahre hinweg hat Heckendorn, selbst in Dornach

geboren und aufgewachsen, nicht weniger als 177 Konzerte organisiert. Die Museums-Konzerte, die in ihrer letzten Saison unter anderem den Schwarzbuebe-Jodlern (zu ihrem 60-jährigen Bestehen), der Musik von Franz Schubert, Helene Liebmann, Marcel Tournier, Giuseppe Verdi oder Louis Spohr eine Bühne boten, waren nicht nur für das Schwarzbubenland, sondern auch für den Kanton ein wichtiges Element des Kulturlebens. So wichtig, dass Heckendorn im Jahr 2009 den Anerkennungspreis des Solothurner Regierungsrats erhalten hat. (gly)



Ausgezeichnet!

Ende Mai durften Kunst- und Kulturschaffende im Kofmehl Solothurn Förderpreise und Atelierstipendien entgegen nehmen.

Im Rahmen einer öffentlichen Feier wurden am 29. Mai in der Kulturfabrik Kofmehl in Solothurn die Förderpreise 2013 übergeben. An der gleichen Feier wurden die Kunstschaffenden vorgestellt, die 2014 jeweils sechs Monate im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten werden.

Für einige Kuratoriumsmitglieder war es die letzte Gelegenheit, «ihre» Förderpreise zu vergeben (s. dazu Seite 4). Auch für Regierungsrat Klaus Fischer war es einer der letzten Auftritte vor der Solothurner Kultur. «Ich erinnere mich an faszinierende und anregende Begegnungen mit Menschen aus der Kultur», blickte der Bildungs- und Kulturdirektor in seiner Rede auf diese acht Jahre im Rathaus zurück. Er habe zwar schon vorher gewusst, dass vielfältige und unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten in Kunst und Kultur nebeneinander bestehen könnten. «Doch

in diesen Begegnungen habe ich es hautnah erlebt.»

Einige neue Begegnungen – nicht nur für den Regierungsrat, sondern auch für die rund 160 Gäste – gabs im Rahmenprogramm der Übergabefeier: Die in Gerlafingen geborene Animationsfilmerin Lynn Gerlach zeigte den Film «Arme Seelen», mit dem sie an der Hochschule Luzern ihre Ausbildung abschloss. Musikalisch setzten die Oltner Sängerin Brigitte Neumärker und ihre Band «Newbridge» einige Akzente. Seraina Rohrer, Direktorin der Solothurner Filmtage, kam die Ehre zu, den Kunstschaffenden gleichermassen zu gratulieren wie auch den Anwesenden deren nicht immer einfache Lebensbedingungen bildhaft darzustellen. In einer kurzen Rede unter dem Leitbild «Stress» veranschaulichte sie, dass Kunstschaffende zwischen Kreativität, Schaffenskraft und Existenznöten getrieben sind. (gly)

Die Förderpreisträger 2013 und Paris-Stipendiatinnen 2014: Matthias Wyss, Giuletta-Susanne Odermatt, Lina Müller, Cecile Weibel, Claudia Brander, Patrick Bütschi, Flavia Schaub, Regula Portillo, Hugo Ochoa, Jannik Giger (h.v.l.), Pascale Utz, Adina Friis, Dimitra Charamanda und Dimitri Stapfer (v.v.l.). Portraits der gewürdigten Kunstschaffenden sind im kulturzeiger 5.13 enthalten. Er kann auf der Website des Kuratoriums (www.sokultur.ch) heruntergeladen werden.

kulturzeiger kurz

Sammlung des Museums Altes Zeughaus online
Die Sammlung des Museums Altes Zeughaus ist nun auch im Internet zu sehen: rund 15'200 Objekte können online recherchiert und bestaunt werden. Noch wird das Inventar ergänzt und bereinigt. Hierbei können auch die Userinnen und User aktiv mithelfen: Wer mehr zu einem Objekt weiss, kann das Museumsteam via Kontaktformular benachrichtigen. Die Digitalisierung des Inventars ist eine Vorarbeit für das Umbau- und Innensanierungsprojekt. Für die Bauphase muss die Sammlung des Museums Altes Zeughaus ausgelagert werden – hierfür ist das digitale Inventar von grossem Nutzen. (mgt)

www.museum-alteszeughaus.ch/sammlung/sammlung-online.html

kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 4.13:

Fotograf Pete Cameron Dominkotivs im Interview | Die Namen der Förderpreisträger 2013 und Atelierstipendiaten 2014 | Ausschreibung iaab-Programm 2014 | Feierabendführungen auf Schloss Waldegg | Rezital mit Sopran und Gitarre auf Schloss Waldegg